

Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 79 (1991)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Was Sie wissen wollten

AHV und Pensionskassen

Am 14./15. Mai in St.Gallen

Zeigt her Eure Prospekte!

SGF-Sektionen

Umweltbewusstsein und Einsatz

Das Gartenlaubenchörli Willisau war an der 80. HV der Sektion Burgdorf zugegen.

(Bild: W. Ingold)

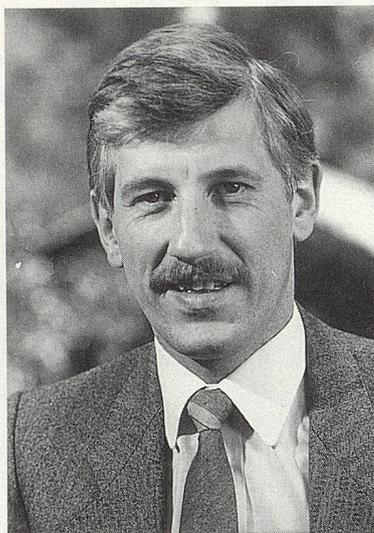
Zwei Anlässe im Juni

ZB. Am 1. Juni werden auf Schloss Lenzburg Frauen aus den verschiedensten Parteien gemeinsam in die Zukunft schauen. Auskünfte über «Frauen öffnen die Schweiz» erteilt: Rose-Marie Wyder-Imhof, Alemanenweg 12, 3900 Brig. Unkostenbeitrag: Fr. 30.-

Unter dem Motto «Frieden leben» ist am 23. Juni in der Eissporthalle von Kreuzlingen ein grenzüberschreitendes Frauen-Friedensfest vorgesehen. Genauere Angaben sind erhältlich beim SKF-Sekretariat, Postfach 7854, 6000 Luzern 7, Tel. 041 23 49 36.

Aus technischen Gründen wird die Berichterstattung über die 80. Hauptversammlung der SGF-Sektion Burgdorf (mit dem Gartenlaubenchörli Willisau, siehe Titelbild) erst im nächsten ZENTRALBLATT erscheinen.

Die Redaktion



Das gemeinnützige Ehrenamt heute

Gerade im sozialen Bereich sind sehr viele Frauen ehrenamtlich tätig. Eine Tätigkeit, die von verschiedenen Seiten recht häufig in Frage gestellt wird. Sind gemeinnützige Ehrenämter in Anbetracht des massiven Ausbaues staatlicher sozialer Institutionen überhaupt noch zeitgemäss und notwendig? Diese Frage wird nicht mehr ohne weiteres bejaht.

Allgemein besteht die Tendenz, den Staat mit seinem Instrumentarium als Problemlöser für alle Gesellschaftsprobleme anzusehen und ihn auch flugs verantwortlich zu machen, wenn es ihm nicht sogleich gelingt, Patentlösungen zu präsentieren. Der Hang zu möglichst ungebundenem Individualismus hat das Bewusstsein, auch selbst für die Gemeinschaft verantwortlich zu sein, weitgehend verdrängt.

Persönliche Gründe, weshalb sich heute insbesondere Frauen weniger zu ehrenamtlicher Arbeit hingezogen fühlen, vermute ich darin, dass gerade die als Hausfrauen und Mütter Arbeitenden eigentlich dauernd «ehrenamtlich» tätig sind und die im allgemeinen bedenklich geringe Wertschätzung einer solchen Arbeit zur Genüge kennen. Bot früher ein Ehrenamt einer Frau die fast einzige Möglichkeit, über den engen Kreis der Familie hinaus zu wirken, bestehen heute mannigfache Möglichkeiten für eine ergänzende berufliche Tätigkeit, welche eher einen wirklichen Ausgleich zum Familienalltag verspricht. Für den in al-

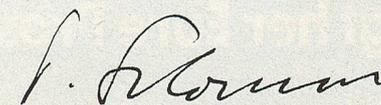
ler Regel voll berufstätigen Mann kann dagegen ein gemeinnütziges Amt einen willkommenen Ausgleich bieten.

Nun bin ich aber davon überzeugt, dass es gesellschaftspolitisch von grösster Bedeutung ist, gemeinnützige Ehrenämter als lebendigen Bestandteil unseres gemeinschaftlichen Lebens nicht nur zu erhalten, sondern gezielt zu fördern. Mittragen am Gemeinwesen, Mitverantwortung wahrnehmen ist ein urdemokratischer Grundsatz. «Der Staat, das sind wir selber», kann nur gelten, wenn wir auch bereit sind, uns in diesen einzubringen. Eine Möglichkeit, dies zu tun, besteht in gemeinnütziger Arbeit. Ihre Aufwertung tut Not! Zuwenig Ehre und zuviel Frust sind oft mit einem solchen Amt verbunden.

Worin könnten also konkrete Ansätze zur Aufwertung bestehen? Es hat, wie so vieles, bereits in der Erziehung zu beginnen. Es gilt der allgemein verbreiteten Konsumhaltung entgegenzuwirken und die Freude am eigenen Wirken, am tätigen Helfen im Gemeinwesen zu wecken. Mehr Gewicht könnte dem Ehrenamt zudem verliehen werden, indem für gemeinnützige Tätigkeiten gleiche Arbeitszeugnisse ausgestellt würden, wie sie im Berufsleben üblich sind. Ferner ist der Tatsache Rechnung zu tragen, dass auch Ehrenämter komplizierter und anspruchsvoller werden, weshalb der Weiterbildung der gleiche Stellenwert beizumessen ist wie im Beruf, selbst wenn dadurch die Kosten einer gemeinnützigen Trägerschaft steigen und allenfalls durch Subventionen aufgefangen werden müssen¹.

Die Sensibilisierung für die Probleme des Ehrenamtes bietet die Chance, dieses – angepasst an neue Gegebenheiten – der Zukunft zu erhalten. □

Dr. iur. Peter Schorer
Stadtrat, St. Gallen



¹ Vgl. dazu Bericht zum «Ehrenamt» der Kommission für Frauenfragen der Stadt St. Gallen, 1990.

4 Was heisst «volle Freizügigkeit» in der 2. Säule? Welche Unterschiede bestehen in den Sozialversicherungen zwischen ledigen und verheirateten bzw. verwitweten Frauen? Diesen Fragen geht das *ZENTRALBLATT* im Artikel «Hochkonjunktur in den Sozialversicherungen» nach.

6 An der Jahresversammlung vom 14./15. Mai in St.Gallen bewerben sich sechs Frauenvereine für einen Beitritt zum Schweizerischen Dachverband. Wir stellen die «Neuen» kurz vor; mit ihnen steigt die Zahl der SGF-Sektionen auf 316.

8 Finden Sie auch, dass Blau Ihnen besonders gut steht, während Sie in Rot blass und alt aussehen? Wie wichtig Farben sind, um als Stoffe und/oder als Make-up unsere beste Seite herauszustrahlen, lesen Sie im Artikel über «Color me beautiful».

10 1991 ist auch das Jahr der Begegnung zwischen Auslandschweizerinnen bzw. -schweizern und der hier lebenden Bevölkerung. Viele Sektionen haben kräftig mitgeholfen, Gastfamilien für die Heimweh-Touristen zu finden, so zum Beispiel der Frauenverein Steffisburg.

11 Wussten Sie, dass das Jubiläumsspiel «Dr Hoffnig d'Flügel nid neh» nochmals am 21. September aufgeführt wird? Reservieren Sie sich schon jetzt dieses Datum.

Daten über Ehrenamtlichkeit

Genauer über das ehrenamtliche Engagement in vier Zürcher Gemeinden erbringt eine Umfrage von 1990. Die in elf unterteilten Einsatzbereiche unterscheiden zwischen Berufsorganisationen und Nachbarschaftshilfe.

Die Studie ist für 15 Franken, eine zwölfseitige Kurzfassung davon gratis erhältlich beim Bund Schweizerischer Frauenorganisationen, Postfach 101, 3048 Worblaufen, Telefon 031 58 48 48, und bei der Zürcher Frauenzentrale, Am Schanzengraben 29, 8002 Zürich, Tel. 01 202 69 30.

Zur Jahresversammlung

Nur noch wenige Tage fehlen, bis wir uns in St.Gallen zur Jahresversammlung treffen. Ob auch sie sich aufs Zusammensein mit Gleichgesinnten aus allen Himmelsrichtungen freuen?

Frühling – Zeit der Jahresversammlungen, Zeit der Jahresberichte. Mir bringt sie reiche Post aus allen Landesgegenden. Sie ist dazu angetan, Freude und Genugtuung zu bereiten und das Selbstverständnis der Gemeinnützigkeit zu bestärken. Aus der Fülle der Berichte quillt ein Reichtum an Ideen für gute Taten zum allgemeinen Wohl, welche ohne Rücksicht auf ein beträchtliches Mass an Fleiss und Durchsetzungsvermögen mit grosser Selbstverständlichkeit realisiert werden. Überzeugen Sie sich selbst davon auf den Seiten 10–14.

Aber auch Besinnliches ist dabei: Worte und Sätze, welche oft Sorgen um die Zukunft der Gemeinnützigkeit aufleuchten lassen. Wir wollen diese Töne nicht verdrängen! Ob wir in Zukunft stets genügend gemeinnützig gesinnte Helfer und Helferinnen finden, hängt einerseits von der Erneuerungsfähigkeit unserer Vereinstätigkeit ab, andererseits aber auch von der Wertschätzung, die die freiwillig geleistete Arbeit in der Öffentlichkeit geniesst.

Ehrenamtliche Arbeit muss daher sichtbar gemacht werden, die geleisteten Stunden sollten aufgelistet, gezählt und bewertet werden. In unserem Sinne verstanden heisst bewerten nicht, nach Lohnskala in Franken und Rappen ausrechnen, sondern anerkennen in Form von Qualifikationen oder Zeugnissen und allenfalls Entschädigungen, zum Beispiel als Jahrespauschale. Übrigens: Bei mir können immer noch Leistungsausweise bezogen werden, die sich bestens eignen, um ausscheidenden Vorstandsmitgliedern oder Mitarbeiterinnen ein Zeugnis auszustellen.

Der SGF hätte es – zusammen mit anderen Frauenorganisationen – sehr geschätzt, wenn im Rahmen der 10. AHV-Revision gerade diesem freiwillig geleisteten Sozialdienst Anerkennung durch einen sogenannten «Betreuungsbonus» gewährt worden wäre. Lesen Sie mehr über unsere Sozialversicherungen im Beitrag dieses Heftes auf den Seiten 4 und 5. Damit sind wir mitten in ein Thema geraten, welches einen wichtigen gesellschaftspolitischen Aspekt aufweist und auch uns gemeinnützige Frauen zum Mitdenken und Mitreden veranlassen muss.

Vielleicht interessiert es Sie, an der Jahresversammlung am Nachmittag des zweiten Tages im Kaffeestübli an einem der Tische über dieses oder ein ähnliches Thema zu diskutieren?

Ich freue mich auf ein Wiedersehen mit Ihnen in St.Gallen,

Ihre

Regula Ernst

Regula Ernst
SGF-Zentralpräsidentin





Das ganze Umfeld der AHV kam in letzter Zeit vermehrt ins Gespräch. Bundesrat Flavio Cotti legte dem Ständerat eine 10. AHV-Revision vor, die weniger beinhaltet, als von vielen Seiten erwartet wurde, während von anderen Seiten durch Initiativen mehr Gleichberechtigung verlangt wird. Rund um die Sozialversicherungen kommen neue Wörter wie «Splitting» ins Gespräch, Gesetzesgrundlagen werden geändert und die Politiker und Politikerinnen engagieren sich immer mehr für dieses Thema. Bei all diesem Wirbel fragt sich eine manche Frau, wie heute ihre spätere Rente eigentlich berechnet wird. Wie sieht es für eine ledige oder für eine verheiratete, geschiedene oder verwitwete Frau aus? Die Berechnungen sind je nach Zivilstand verschieden.

Hochkonjunktur in den Sozialversicherungen

ESTER HALDIMANN

Die Sozialversicherungen der Schweiz befinden sich gegenwärtig in einem bedeutungsvollen Wandel. Auch der Pressesprecher des Bundesamtes für Sozialversicherungen, Fredy Müller, nannte den gegenwärtigen Zustand in seinem Amt als Hochkonjunktur.

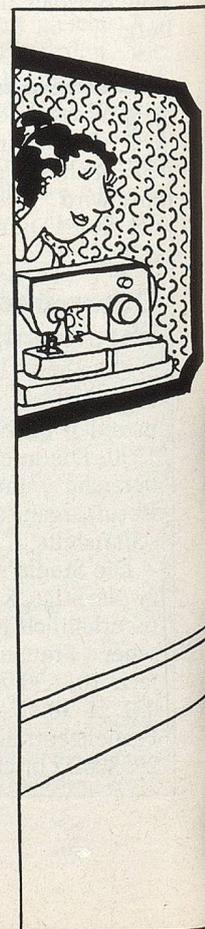
«Heute werden die sozialen Fragen immer wichtiger», sagte er. Das Frauenbild hat sich geändert. Ausserdem gibt es mehr Alleinerziehende als früher. Mehr Scheidungen und Umgestaltungen der Lebensgemeinschaft zwischen Mann und Frau prägen das Bild. Andere Formen des Zusammenlebens wie das Konkubinats- oder Einpersonenhaushalte mehren sich. Der Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherungen, Walter Seiler, beschrieb in diesem Zusammenhang in einem Referat auch den Lebenswandel seit dem Zweiten Weltkrieg. Man wolle *jetzt* leben und nicht erst in späteren Jahren. Der Stellenwert von Gemeinwohl und Solidarität nehme ab. Auch Müller meinte hierzu: «Niemand will abspecken.» Seiler wies auch auf die sich verändernde Demographie hin. Während auf der einen Seite die Lebenserwartung steigt, stagnieren auf der andern Seite die Geburtenziffern. Die geburtenstarken Jahrgänge der fünfziger und sechziger Jahre werden im ersten Viertel des 21. Jahrhunderts das Pensionsalter erreichen.

Gleichstellung noch nicht erreicht

Heute, gegen Ende des 20. Jahrhunderts, wird festgestellt, dass rund um die AHV und die Pensionskasse etwas geschehen muss. In unserem heutigen AHV-System werden die Frauen wie Anhängsel der Männer behandelt. Nur gerade die *ledige* Frau ist einem ledigen Mann gleichgestellt. Hier steht eher er schlechter da, weil er erst mit dem erfüllten 65. Altersjahr – und nicht wie die Frau mit 62 Jahren – AHV-berechtigt wird. Ansonsten sind die ledigen Schweizerinnen und Schweizer während ihrer ganzen Aktivitätszeit oder Nichterwerbstätigkeit beitragspflichtig. Ihre einfache Rente bewegt sich je nach Beitragsleistungen zwischen 800 und 1600

Franken. Bei der *verheirateten* Frau jedoch laufen alle Rechte in der AHV über den Mann. Hier ein Beispiel aus der Initiative des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes (SGB) für den Ausbau von AHV und IV:

Sepp und Lisa sind ledig und erwerbstätig. Ihre AHV-Beiträge fliessen in ihre individuellen Konten. Nun heiraten die zwei und Lisa gibt ihre Erwerbstätigkeit auf, als sie ihr erstes Kind zur Welt bringt. In ihr Konto fliesst nichts mehr. Dasjenige von Sepp wird weiter gefüllt. Wenn Lisa und Sepp das Pensionsalter erreichen, erhalten sie eine Ehepaarrente von eineinhalbmal soviel wie die einfache Rente für Alleinstehende. Für die Berechnung werden beide Konten zusammengezählt. In Zahlen ausgedrückt erhalten Lisa und Sepp zusammen zwischen 1200 (Minimum) und 2400 (Maximum) Franken. Die Ehefrau erhält nur dann eine eigene Altersrente, wenn ihr Mann das 65. Altersjahr noch nicht erreicht hat. Im Unterschied zur ledigen Frau ist die nichterwerbstätige Ehefrau beitragsbefreit. Der Gewerkschaftsbund deckte auf, dass in diesem System Bei-



tragslücken entstehen können, wenn Sepp beispielsweise einige Jahre im Ausland war und keine AHV-Beiträge bezahlte. Auch wenn Lisa gleichzeitig erwerbstätig war und Beiträge bezahlte, wird die Ehepaarrente gekürzt.

Und bei Scheidung?

Nehmen wir an, Lisa und Sepp lassen sich nach einigen Jahren Ehe scheiden. Nun werden die Konti wieder getrennt betrachtet. Sepp erhielte später eine Einzelrente, die auf dem Stand seines Kontos berechnet würde. Auch Lisa erhielte eine Einzelrente, aber nach der Grösse ihres persönlichen Kontos, das meistens nur zu einer kleinen Rente ausreicht. Es ist also durchaus möglich, dass eine *geschiedene* Frau, die ihr Leben lang als Teilzeitangestellte, Hausfrau oder Erzieherin gearbeitet hat, nur die Minimalrente erhält.

Die *verwitwete* Frau wird bei fehlender Erwerbstätigkeit wie die Ehefrau beitragsbefreit. Bevor sie das 62. Altersjahr erreicht hat, erhält sie unter der Voraussetzung, dass sie leibliche oder adoptierte Kinder hat oder das 45. Altersjahr zurückgelegt hat und die Ehe mindestens fünf Jahre dauerte, eine Witwenrente, die 80% der einfachen Rente ausmacht. In Zahlen sind dies heute zwischen 640 und 1280 Franken.

Erfüllt sie die obenerwähnten Bedingungen nicht, erhält sie eine einmalige Abfindung. Nach Erreichen des 62. Altersjahres bekommt sie die einfache Altersrente, für deren Berechnung die gleiche Basis gilt wie für die Ehepaarrente. Käme die Witwe aufgrund ihrer eigenen Beitragsjahre und Beitragsleistungen auf eine höhere Rente, kommt diese zum Zuge.

Was ist mit der 2. Säule?

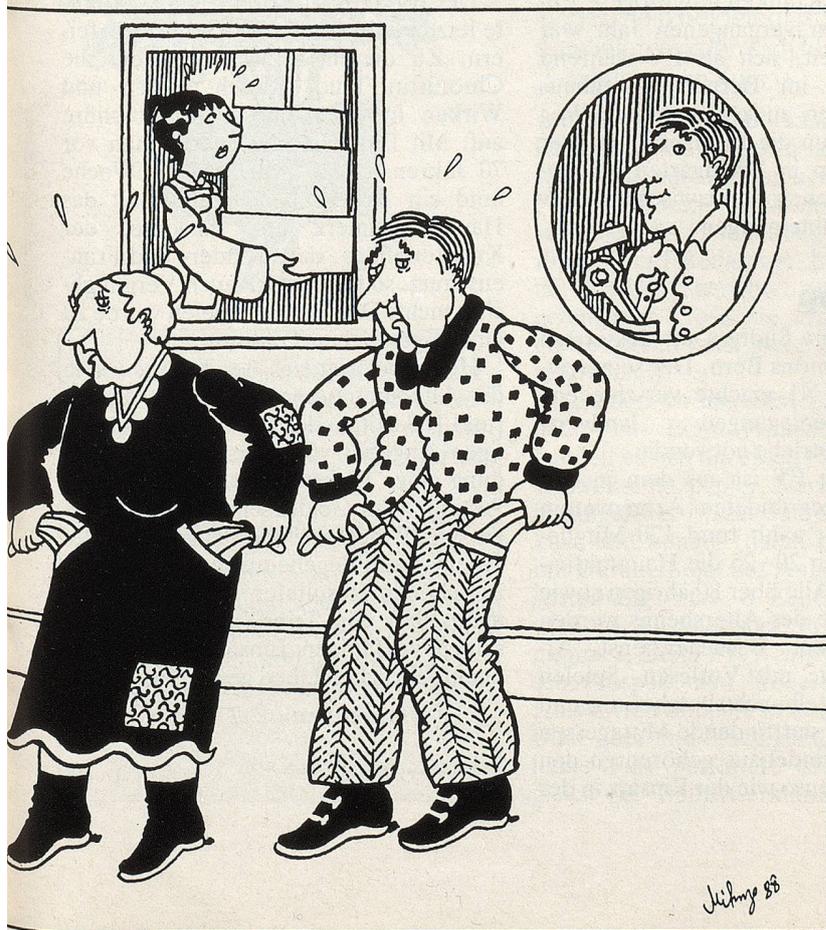
Vom Gesetz her sichert die AHV lediglich das Existenzminimum. Für weitere Zuschüsse sei die 2. Säule, die Pensionskasse, zuständig, erklärte Pressesprecher Müller. Doch auch im Bereich der 2. Säule werden Schnippchen geschlagen. Nur wer jahrzehntelang in der gleichen Stelle erwerbstätig ist, hat keine Probleme. Kritiker verlangen immer mehr die volle Freizügigkeit. Was versteht man darunter?

Wer heute seine Stelle wechselt, muss damit rechnen, wegen der fehlenden Freizügigkeit Beiträge zu verlieren. Diese können, wenn die Beitragssätze zwischen den zwei Pensionskassen stark abweichen, bei einem bzw. bei einer 50jährigen Angestellten Abweichungen – und in diesen Fällen eben nötige Einkaufssummen – von zwischen einem Jahresgehalt bis zu vier Jahresgehältern ausma-

chen. Das lässt doch nachdenken! Zudem riskiert der oder die Angestellte durch mögliche Gesundheitsvorbehalte in der neuen Kasse eine teilweise Durchlöcherung des erworbenen Versicherungsschutzes. Der SGB bezeichnet die Pensionskasse in seiner Initiative als «goldene Fessel», welche die Lohnabhängigen an den Betrieb binde.

Das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement schickte vor kurzem den neuen Gesetzesentwurf über die berufliche Vorsorge (BVG) in die Vernehmlassung. Dieses Gesetz beinhaltet eine überbetriebliche Lösung der Freizügigkeit mit einer Eintritts- und Austrittsleistung. Die Austrittsleistung soll genügen, um den Vorsorgeschutz in der neuen Kasse ohne zusätzliche Einkaufsfelder auf dem bisherigen Niveau zu halten. Die «alte» Kasse sollte dem Arbeitnehmer soviel mitgeben, damit dieser in der «neuen» Kasse gleich versichert ist, ohne sich zusätzlich einzukaufen zu müssen. Dies ist eine Form von Freizügigkeit, die aber bereits von den Pensionskassen heftig bekämpft wird, die sich vom Staat keine Eintrittsregelung verschreiben lassen möchten.

Ernst Rärer vom Bundesamt für Sozialversicherungen erklärte auf Anfrage, volle Freizügigkeit wäre jedoch, wenn beim Stellenwechsel alle Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge an die neue Kasse weitergeleitet würden. Insbesondere die Leistungsprozentkassen wehren sich aber dagegen; sie könnten die Gelder nur gestaffelt auszahlen. Volle Freizügigkeit ist nach Ansicht Rärers unmöglich. Der Bund habe deshalb eine Gesetzesvorlage ausgearbeitet, wonach ein Deckungskapital mitgegeben werden müsse, das ausreicht, um die volle Leistung zu erhalten. □



Sollten Sie Lust haben, das *ZENTRALBLATT* des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins zu abonnieren

Geben wir Ihnen folgende Angaben:
Preis Fr. 18.–, erscheint 11× jährlich, zu bestellen bei:
ZENTRALBLATT-Leserdienst
Vogt-Schild Verlag, Postfach
748, 4501 Solothurn

Für interessierte Leserinnen gibt es viele Informationen über die sozialen Aufgaben und Anliegen des SGF.

An der Jahresversammlung

Sechs Sektionen aus den Kantonen Bern, Zürich, St.Gallen und Graubünden bewerben sich um den Beitritt zum SGF. Wir stellen sie unseren Leserinnen kurz vor und wünschen den Neuen an der Jahresversammlung in St.Gallen eine gute Aufnahme und einen herzlichen Willkomm!

Bachenbülach

Mit einem klaren Signet tritt der FV Bachenbülach in Erscheinung: Drei Frauenfiguren, die sich die Hände reichen und damit zum Ausdruck bringen, dass gemeinsames Wirken die Kraft des Einzelnen multipliziert.

Der kleine, aus 51 Aktiv- und 22 Ehrenmitgliedern bestehende Verein bietet eine Palette von Tätigkeiten an, die viele Wünsche zu befriedigen vermag. Einen grossen Stellenwert nehmen die alle 14 Tage stattfindenden Mittagessen für die Betagten der Gemeinde ein, aber auch sonst sind die Bachenbülacherinnen in der Altersbetreuung tätig: Ausfahrten, Geschenke zu Ostern, Weihnachten und Geburtstagen und Besuche stehen auf dem Programm. Handarbeiten für die Mission, Orangenverkauf und Winterkleiderbörse sind einige Aufgaben, mit denen sich der FV in Bachenbülach unentbehrlich macht.

Boltigen

liegt im Obersimmental. Kein Wunder, dass die aus acht Bäuerten zusammengesetzte Gemeinde im FV einen grossen Vorstand braucht, damit allen Bedürfnissen Rechnung getragen werden kann.

Das schönste Ereignis im Jahresprogramm ist der «Bettags-Zmorge», zu welchem der FV nach der Predigt alle Kirchgänger empfängt. Gross und klein, alt und jung setzt sich zusammen und verweilt bis weit über den Mittag hinaus bei den Klängen einer Brass-Band. Der Erlös aus dieser Veranstaltung kommt dem Altersheim zugute.

Im Herbst startet der FV ein reges Leben: Am Boltiger Markt ist er mit einem Stand vertreten. Danach findet ein reichhaltiges Kursangebot viele Liebhaberinnen durch den ganzen Winter.

Die initiative Präsidentin hat neu einen Vermittlungsdienst zum Putzen bei Betagten und Kranken aufgezogen. Ein Glanzpunkt im vergangenen Jahr war die Möglichkeit, sich als FV während einer Aktion im Berner Warenhaus Loeb vorstellen zu können. Den Weg zum SGF haben die Boltigerinnen über unsere Sektion in Bremgarten BE gefunden, mit denen sie inzwischen regelmässige Kontakte pflegen.

Niederbipp

liegt am Jura-Südfuss im äussersten Zipfel des Kantons Bern. Der seinerzeitige Bau der N1 machte verschiedene Güterzusammenlegungen landwirtschaftlicher Betriebe notwendig.

Der heutige FV ist aus dem in den 20er-Jahren gegründeten Armenverein gewachsen. Er zählt rund 120 Mitglieder, von denen 20–25 die Hauptaktivitäten tragen. Alle über 80jährigen sowie die Pensionäre des Altersheims werden liebevoll betreut: Besucherdienst, Altersnachmittage mit Vorlesen, Spielen und Zvieri, Weihnachtsbescherung und das monatlich stattfindende Mittagessen im Kirchgemeindehaus gehören zu den Aufgaben, ebenso wie der Einsatz in der

Kaffeestube des Altersheims. Alle zwei Jahre hilft ein Bazar, an welchem unter anderem Backwaren verkauft und eine Kaffeestube geführt werden, die aus den Mitgliederbeiträgen geäufteten Finanzen aufzubessern.

Russikon

ist ein Dorf mit ländlichem Charakter und liegt im Zürcher-Oberland. Unter seinen zirka 3500 Einwohnern befinden sich viele Neuzuzüger.

Trotz seines respektablen Alters von 131 Jahren lässt der von einem jungen Vorstand geleitete FV keine Altersmüdigkeit verspüren. Etwa 50 von rund 250 Mitgliedern führen mit jugendlichem Elan an 365 Tagen im Jahr die Kaffeestube des Altersheims nach ausgeklügeltem Einsatzplan. Einen grossen Stellenwert im Leben des FV nimmt weiter die Hauspflege-Haushilfe ein, an deren Kosten der FV einen ansehnlichen Teil beiträgt. Das Geld stammt weitgehend aus dem Erlös des Adventsverkaufs, einem weiteren Anlass, wo sich die Russiker-Frauen engagieren und den wohlthuenden Gemeinschaftssinn bereits beim Herstellen der Kränze und Adventsgerichte erleben können.

Trin GR

Der FV Trin im Vorderrheintal konnte letztes Jahr seinen 70. Geburtstag feiern. Zu diesem Anlass zeichnete die Chronistin Trudi Riesch Wesen und Wirken in einer hübschen Broschüre auf. Mit Enthusiasmus schritt man vor 70 Jahren an die Arbeit: Jede Woche fand ein Arbeitsabend statt. Galt das Hauptaugenmerk der Fürsorge, der Krankenpflege, dem Kinder- und Frauenschutz, so fehlte doch auch Vergnügliches nicht: Das Theaterspielen wurde zu einer eigentlichen Tradition.

Heute betätigt sich der Trinser FV in der Altersbetreuung und beglückt seine rund 160 Mitglieder mit einem reichhaltigen Angebot von Kursen. Die Gründung einer Webstube wurde diskutiert, Aktionen zur Geldbeschaffung für farbige Kirchenfenster oder zugunsten des Alters- und Pflegeheims in Ilanz führten zu schönen Resultaten. In der Dorfgemeinschaft von Trins ist der FV dank seinen vielfältigen Einsätzen zu einem unentbehrlichen Glied geworden.

EAO

SEIT 1874

ERSPARNISANSTALT
OBERUZWIL

Mit einem eigenen

PRIVATKONTO

werden Frauen
unabhängiger.

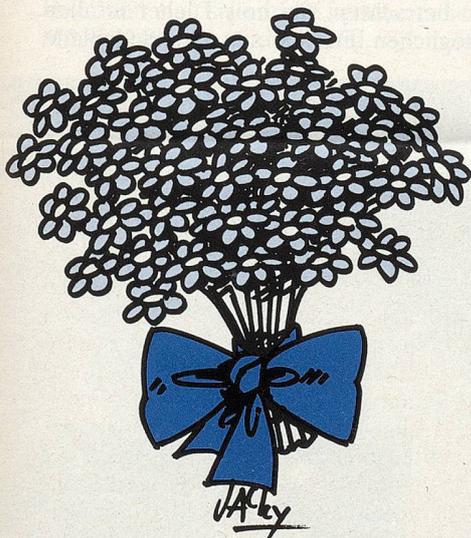
Fragen Sie uns, wir
beraten Sie gerne.

**FÜR ALLE
BANKGESCHÄFTE**

Widnau

Die Präsidentin von Widnau im Rheintal stellt ihren FV mit folgenden Worten vor: «Widnau war einst ein kleines, armes Bauerndorf und ist mit den Jahren zu einer Industriegemeinde mit über 6000 Einwohnern angewachsen. Davon sind zirka 5000 katholisch und etwa 1000 evangelisch. Gegenüber dem katholischen ist unser Verein mit 98 Mitgliedern entsprechend klein.

Der Frauen- und Töchterverein Widnau, unser Verein, besteht seit 1936 und machte sich anfangs zur Aufgabe, arme Leute zu unterstützen mit Lebensmitteln, Holz und Besuchen. Später kamen Ausflüge, Advents- und Kursabende dazu. Heute gibt es erfreulichen Aufwind: Vermehrt sind jüngere Frauen bereit, Aufgaben zu übernehmen. Letztes Jahr wurden wir in den kantonalen Zusammenschluss des SGF aufgenommen und wir freuen uns nun auf die Aufnahme in den grossen Dachverband.» □

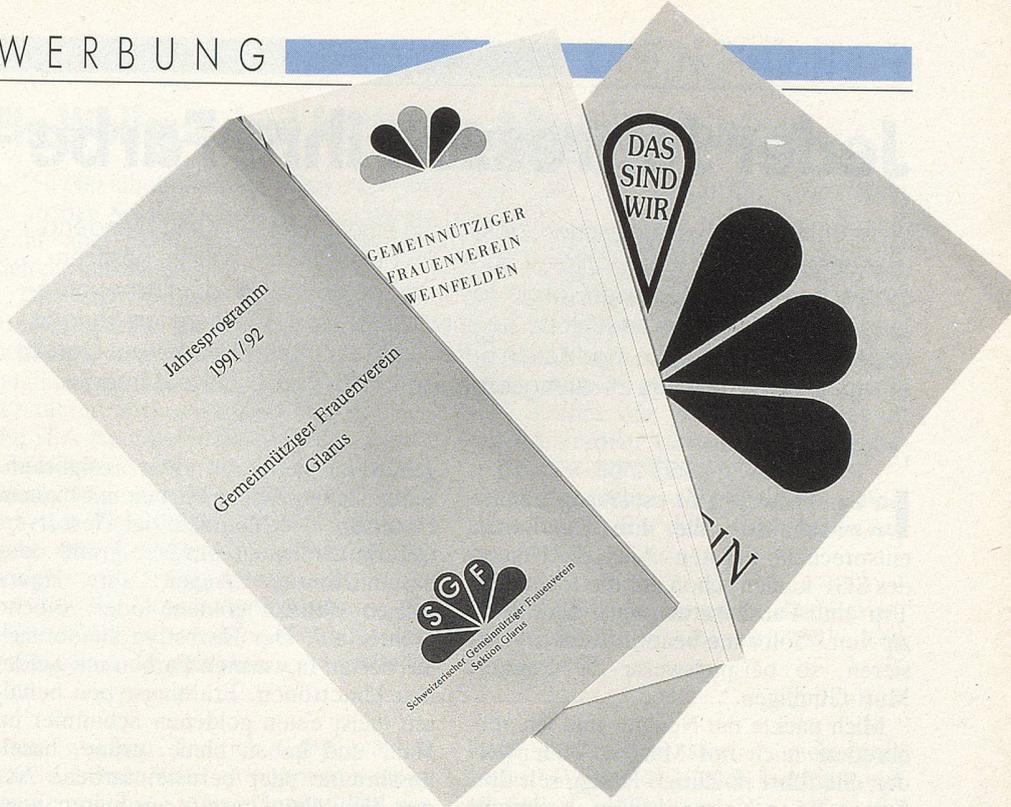


Die St.Gallerinnen laden nicht nur bereits zum fünften Male in ihrer Geschichte zu einer Jahresversammlung ein, sondern diesmal ganz speziell aus Anlass ihrer

100jährigen Mitgliedschaft zum SGF.

Wir gratulieren schon heute und wollen der jubilierenden Sektion mit herzlichem Dank für die grosse Vorbereitungsarbeit und mit froher Festtagslaune die Ehre erweisen. Bringen auch Sie Festtagsstimmung mit!

Die Zentralpräsidentin



Die Visitenkarten der Frauenvereine

SLC. Sich als Frauenverein auf einem Prospekt vorzustellen, kann sich positiv auswirken: Zum Beispiel fragen dann junge Frauen nach, ob sie Mitglied werden könnten, andere zahlen gleich ein (sofern ein Einzahlungsschein beigelegt ist), noch andere interessieren sich für einen ausgeschrieben Kurs.

Prospekte sind Blickfänge, die man immer wieder einsetzen kann: in Rundschreiben, auf Bazaren usw. Aber: Gute Prospekte wollen gekonnt aufgemacht sein und müssen inhaltlich stimmen. Die ZentralBlatt-Redaktion hat zusammen mit den Jahresberichten einige Beispiele gelungener Prospekte erhalten. Sicher gibt es deren noch mehr (s. Aufruf untenstehend)!

Schauen wir uns diese Beispiele etwas näher an: Beim *Frauenverein Glarus* handelt es sich um einen Halbkarton aus Umweltschutzpapier, 3fach gefalzt; darin aufgelistet ist das Jahresprogramm – kurz und bündig (damit man's liest...) mit Datum, Sujet des Anlasses, Kurzbeschreibung (max. 3 Zeilen) und (sehr wichtig) Auskunftsperson mit Telefonnummer. Beim *FV Weinfelden*, der diesen Prospekt neu kreiert hat, ist der Halbkarton doppelt so lang wie ein A4-Blatt quer und 5fach gefalzt, wobei der letzte Falz perforiert ist, damit man gleich die Beitrittserklärung ausfüllen,

abtrennen und einsenden kann. Übersichtlich werden einige Schwerpunkte des Frauenvereins vorgestellt (auf der einen Seite mit kurzen Texten, auf der Rückseite mit Schwarzweiss-Bildern) sowie Kontaktadressen aufgelistet.

Beim dritten Beispiel hat der *Frauenverein Igis/Landquart-Fabriken* in einem fröhlichen Fuchsia-Farbtönen das SGF-Blumensignet genutzt, um gleich eingangs zu sagen, was der Prospekt will: «Das sind wir!» Mit einfacher Schreibmaschinenschrift (was auch seine Wirkung haben kann) werden Informationen weitergegeben über Mitgliedschaftsbeiträge, Schwerpunkte usw. Gross ist eine Telefonnummer und eine Kontaktperson herausgestrichen. □

Zeigt her Eure Prospekte!

Nach Rücksprache mit der SGF-Zentralpräsidentin Regula Ernst rufe ich alle SGF-Präsidentinnen und -Vorstandsmitglieder, die zur Jahresversammlung des Dachverbandes nach St.Gallen reisen, auf, ihre neueren (oder auch älteren) Prospekte mitzunehmen, damit wir alle diese bunte Palette an Werbemitteln begutachten und davon neue Ideen schöpfen können. Besten Dank!

Die Redaktion

Jeder Jahreszeit ihre Farbe

Vielleicht fanden Sie auch schon, dass Sie in einem weissen Kleid blendend aussehen, in einem roten Pullover aber sehr blass wirken. Farben besitzen magischen Charakter, sagt Carole Jackson, die Gründerin der Farbenberatungsfirma «Color me beautiful». Sie entwickelte die 4-Jahreszeiten-Theorie und übertrug sie auf die modischen Bereiche Kleidung und Make-up. Daraus entstand eine weltweite Beratungsorganisation für Farbe, Stil und Image.

ESTER HALDIMANN

In der Schweiz gibt es 19 sogenannte «Consultants», die ihre Kundinnen entsprechend beraten. Auch die Frauen des SGF kamen schon auf die Idee, eine Typ- und Farbberatung nach dem Prinzip von «Color me beautiful» zu organisieren, so beispielsweise die Sektion Muri-Gümligen.

Mich packte die Neugier und ich verabredete mich mit Margrit Vollenweider. Sie führt in Zürich-Höngg seit drei Jahren einen Kosmetiksalon, basierend auf den Errungenschaften von «Color me beautiful». Die gelernte Röntgenassistentin ging schrittweise vor. Nachdem sie ihren Beruf an den Nagel gehängt hatte, absolvierte sie eine Ausbildung als Kosmetikerin in Zürich, ergänzte ihr Wissen durch einen Fusspflegekurs in Deutschland und leistete sich als Geburtstagsgeschenk die Ausbildung bei «Color me beautiful» in Salzburg. Im Februar 1988 eröffnete sie schliesslich ihren Salon und gibt an, seither rund 800 Farbberatungen sowie rund 100 Stil- und Make-up-Beratungen durchgeführt zu haben. Wie sie erzählt, brauche es für diesen Beruf ein gutes Einfühlungsvermögen. Sie wolle mit ihren Beratungen auch die eigene Kreativität, die Phantasie und Kombiniertfreudigkeit sowie auch den Mut zum eigenen Typ fördern.

Jedem Typ seine Farben

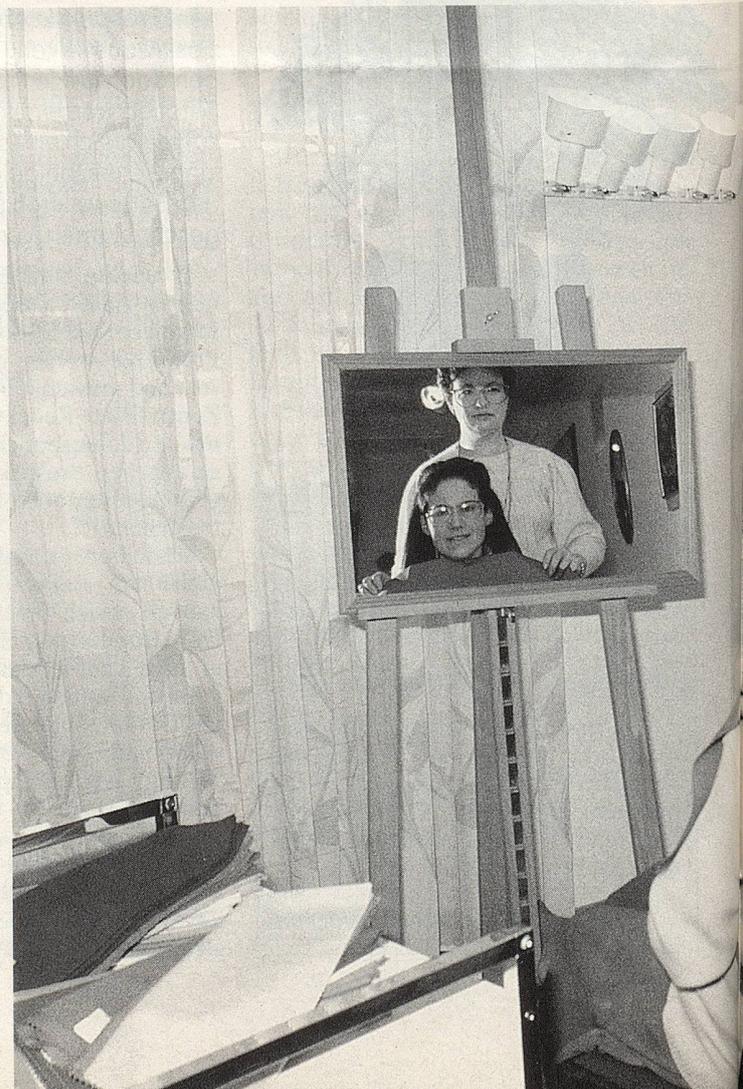
«Color me beautiful» urteilt in der Farbberatung nach Haut, Augen sowie Haaren und teilt sie entsprechend in vier Jahreszeiten-Typen ein. Nach dem Buch von Carole Jackson weisen Vertreterinnen der Winterpalette eine milchweisse Haut, graublauere Augen und dunkle, aschbraune Haare auf, deren bläulich-schwarzer Glanz keinerlei rötliche Lichter reflektiert. Ihre Augen haben oft innerhalb der Iris weisse Flecken. Zu ihnen passen lebhaftere, klare und kühle Farben, schreibt Jackson. Die Sommer-typen hingegen sind meist blond, hellbraun oder dunkelaschbraun, ihre Au-

zogen. Sommer- und Wintertypen weisen blaue Untertöne auf, die Herbst- und Frühlingstypen hingegen sind goldfarben.

Die Beratung im Salon

Etwas gespannt bin ich schon, während ich mich bei Margrit Vollenweider vor den Spiegel setze, um mich beraten zu lassen. Schliesslich bin ich ein total modeunbewusster Typ. Ich kaufe, was mir gefällt, meist secondhand, und glaube bis heute, kein spezieller Typ zu sein. Oft genug sagte man mir schliesslich: «Du mit Deiner Figur kannst ja alles tragen.» Mal sehen, was die ausgebildete «Color me beautiful-Consultant» dazu meint. Zuerst fragt sie mich, ob meine Haut im Sommer sehr braun werde und welche meine natürliche Haarfarbe sei, denn bei meinem letzten Coiffeurbesuch verpasste mir mein Friseur eine rötliche Tönung. Jetzt schminkt sie mich ab, denn es sei wichtig, die Haut ungeschminkt und im hellen Tageslicht zu betrachten. Sie holt Tücher in allen möglichen Farben aus der Schublade

genfarben hellbraun oder rosigbraun. Ihnen stehen weiche Farben mit blauem Unterton. Die Mehrzahl der Herbstvertreterinnen haben braune, grüne oder haselnussbraune Augen. Ihre Haare weisen vielfach goldene oder rötliche Lichter auf. Der Herbsttyp kleidet sich am besten in warmen Farben mit goldenen Untertönen, Frühlingstypen behalten meist einen goldenen Schimmer im Haar und haben blaue, grüne, haselnussbraune oder bernsteinfarbene Augen. Ihr Palette besteht aus klaren, warmen Farben mit gelbem Unterton bis zu zartleuchtenden. Auch die Hautfarbe wird bei der Beratung in Erwägung ge-



und sagt: «Ich vergleiche jetzt an Ihnen vorerst die Winter- und Herbstfarben.» Man sieht es bald: Während ich in einem intensiv grünen Tuch (Winter) fad aussehe, wirkt das herbstliche Kaffeebraun frisch. Margrit Vollenweider weist mich darauf hin, dass ich darauf achten sollte, bei welcher Farbe Hautunreinheiten, Augenringe und Muttermale besser zu erkennen seien. Sie legt mir nach und nach, abwechslungsweise, eine Winter- und eine Herbstfarbe unter das Gesicht. Dann versucht sie es noch mit Frühlingfarben – diese aber lassen mich nicht leuchten, sondern alt aussehen. Wie ich also bereits nach der Lesung des Buches gedacht habe, bin ich mit meinen braunen Haaren, braun-grünen Augen, dunklen Augenbrauen und einer hellen Haut, die im Sommer schnell braun wird, ein Herbsttyp.

Margrit Vollenweider und ich testen nun meine Make-up-Farben. Ich rechne ihr hoch an, dass sie mich immer erst fragt, ob ich Lippenstift, Lidschatten oder Wangenrouge überhaupt benütze. Erst dann malt sie mir die verschiedenen Möglichkeiten auf die Hand. Sie fragt

Ein Wollquadrat für jeden Alkoholkranken

150 000 alkoholranke Menschen gibt es in der Schweiz. Das ist eine grosse Zahl, aber richtig vorstellen kann man sich darunter nichts.

Die Schweizerische Fachstelle für Alkoholprobleme (SFA) will der Öffentlichkeit einmal demonstrieren, wieviele unglückliche Menschen tatsächlich hinter diesen Ziffern stehen. Das möchte die SFA mit einer Kettenaktion tun. Mit 150 000 Wollquadraten, die sie Stück für Stück aneinanderlegt, zu einem Band mit der Rekordlänge von 30 Kilometern. Ein Rekord, der deutlich macht, wie gross das Alkoholproblem ist.

Nach der Demonstration werden die bunten Vierecke weiterverwendet und zu warmen Wolldecken zusammenge-

fügt, die an Bedürftige verschenkt werden.

Der Aufruf richtet sich an alle, die gerne stricken und häkeln. Helfen Sie mit, die 150 000 Wollvierecke anzufertigen. Sie können einfarbig, mehrfarbig oder bunt sein, gestrickt oder gehäkelt. Alle sollten 20 mal 20 Zentimeter gross sein. Damit die Wolldecken nicht zu schwer werden, verwenden Sie am besten Strick- oder Häkelnadeln Nr. 5.

Falls Sie mehrere Wollquadrate anfertigen, nähen Sie diese doch gleich zusammen.

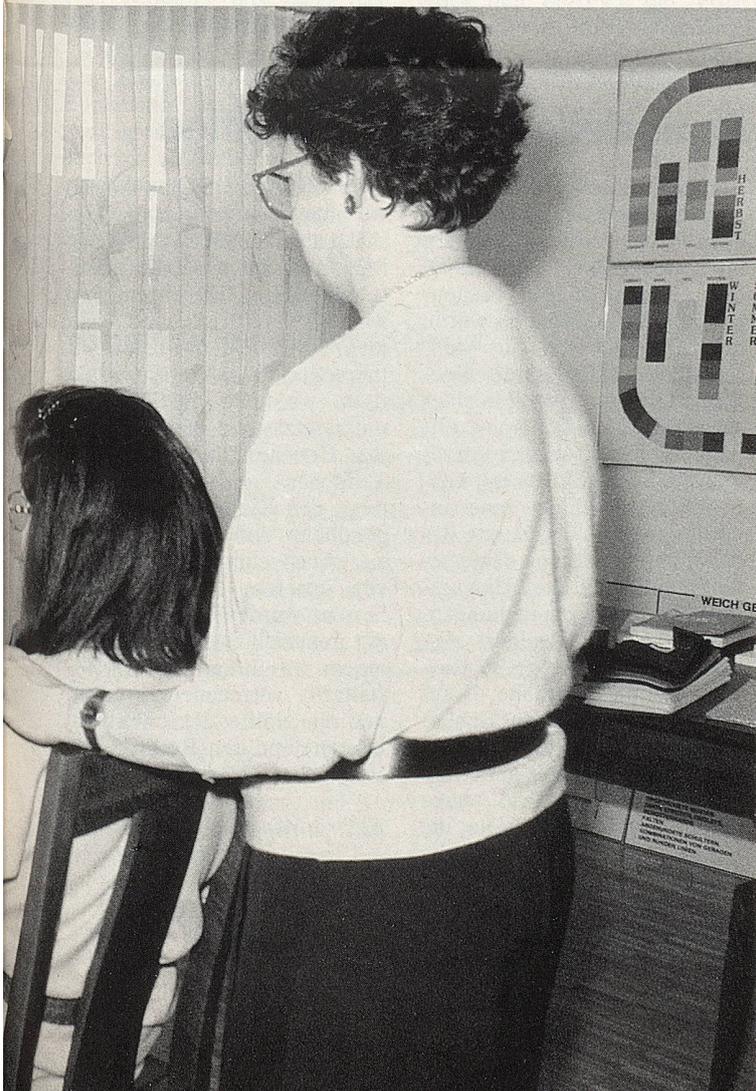
Ihre Wollvierecke senden Sie bitte an: SFA-Kettenaktion, Postfach 870, 1001 Lausanne. □

mich, welchen Ton ich selbst wählen würde. Meine Wahl entpuppt sich meist als die richtige: Sie findet auch, dass nur ein hell- und dunkelbrauner Lidschatten und ein hellroter Lippenstift zu mir passen. Diese Farbtöne wirken mit meiner

Haut harmonisch, stechen nicht grell hervor. Während sie mich fachmännisch schminkt, erklärt sie mir, dass der Mensch eigentlich den richtigen Farbtönen besitze. Die saisonbedingten Modifarben, der Fernsehapparat und ein beruflich voller Kopf verhinderten aber oftmals die Auseinandersetzung mit sich selbst.

Nachdem sie mich dezent geschminkt hat, hält sie mir alle Herbstfarben nach und nach unter das Gesicht. Wir entscheiden zusammen, ob der jeweilige Farbton ausgezeichnet, gut oder nur als Kombination passt. Das ganze wird in eine Liste eingetragen. Meine Favoriten sind Schokoladenbraun, helles Apricot und Violett. Von den getesteten 36 Farbtönen passen aber 19 ausgezeichnet zu meinem Gesicht. Auch der Schmuck wird dazugelegt. Je nach Tuchfarbe passen Gold und Silber zu mir. Anschliessend prüfen wir noch einige Winterfarben, denn es kann sein, dass einzelne Farbtöne einer anderen Palette auch passen. Wie sich herausstellt, kommt es auch darauf an, ob Kleider in den entsprechenden Farben direkt unter dem Gesicht oder als Hose oder Jupe getragen werden. «Ich sage meinen Kundinnen immer, sie sollen nicht nach Hause gehen und alles Unpassende wegwerfen.» Mit Poloshirts, Foulards, Knöpfen und Schmuck lasse sich viel machen. Eben, auf die Phantasie kommt's an. □

Quelle: «Color me beautiful» von Carol Jackson, Hallwag Verlag Bern und Stuttgart. (Darin sind auch die Adressen aller Beraterinnen der Schweiz angegeben.)





AKTION BEGEGNUNG 91
ACTION RENCONTRE 91
AZIONE D'INCONTRO 91
ACZIUN DA SENTUPADA 91

GFV Steffisburg

Jahr der Begegnung

Das ist der Gastfreundschaft tiefster Sinn, dass wir einander Rast geben auf dem Weg nach dem ewigen Zuhause.

Romando Guardini

An der Schwelle ins Jahr 1991 habe ich mich für obigen Spruch entschieden, weil wir ins Jahr der «Begegnung 91» wechselten. Ich hoffe für alle, die sich spontan zur Aufnahme eines Gastes angemeldet haben, dass sie sich durch diese Begegnung bereichert fühlen werden.

Es ist schön, auf das vergangene Jahr zurückzublicken. Für viele von uns war es arbeitsreich, doch auf die Ergebnisse sind wir stolz. Dabei denke ich nebst allen Einsätzen unserer Kommissionen hauptsächlich an die Renovation unseres Restaurants zur Post.

Neue Führung für Restaurant

Nach der letzten Hauptversammlung wurde ein neuer Pächter für das Restaurant sowie ein Mieter für die Büros im Obergeschoss gesucht. Beides wurde gefunden. Wir wünschen dem neuen Pächter, Herrn Bernhard Haldimann, und der Treuhandfirma Wüthrich und Trchsel erfolgreiches Wirken in unserem Haus.

Einige Tätigkeiten 1990

- Während der ersten Monate des Jahres fanden unter kundiger Leitung von Frau Hofer *Naivmalkurse* statt;
- parallel zur traditionellen Frühjahrsbörse sammelten wir

Kleider und Schuhe für *Heime in Polen*. Die gesammelten Artikel haben mit grossen Camions die Heime erreicht und wurden von den Bewohnern verdankt;

■ und wieder sammelten wir! Diesmal für ein *Spital in Rumänien*. Mit Erfolg und grossem Einsatz wurde in der ganzen Region Wäsche usw. zusammengetragen und verpackt. Unser Beitrag bestand aus 160 gefüllten Bananenschachteln mit Bett- und Tischwäsche, dazu 100 Bouillontassen. Der Transport wurde von einer Steffisburger Frau begleitet;

■ den *Neuzuzügerabend* führten wir in einer erneuerten Auflage durch. Unterstützung erhielten wir durch unseren Gemeindepräsidenten, den Gemeinderat und die Kunstkommission. Der Rundgang durch das Dorf, geführt von Therese Gerber, hat bei den Teilnehmern Anklang gefunden.

Unsere gemeinnützige Arbeit ist vielfältig und in unserer Gemeinde nicht wegzudenken. Um die nötigen Geldmittel aufzubringen, wird von unseren Mitgliedern, oft im stillen, enorme Arbeit geleistet, die auf keinem Volkszählungsbogen erfasst wird.

Dabei denke ich an unsere beiden Haupteinnahmequellen, die Brockenstube und die Kinderkleiderbörse. Beide Institutionen bringen nicht nur Geld für unsere Kasse, sondern sind auch von der Bevölkerung in Steffisburg und Umgebung sehr geschätzte Einkaufsmöglichkeiten. Die Einsätze unserer Frauen im Mahlzeitendienst, im Asyl, im Altersheim oder in der Ludothek bringen keine Resultate in Franken, doch gehören sie zum Wichtigsten, was wir für unsere Mitmenschen tun können. □

Dora Stauffer-Schadegg

GFV Schöftland

Gesunde Ernährung

Anfang März haben wir uns an der aargauischen Ernährungskampagne beteiligt. Alle Schülerinnen und Schüler vom Kindergarten bis zur fünften Klasse und deren Eltern haben wir zu einem gesunden Morgenessen ins Kirchengemeindehaus eingeladen.

Die Eltern erhielten wichtige Informationen zur Ernährung ihrer Schulkinder. Die Kinder hatten nach dem Essen Gelegenheit, ihr Wissen über das Essen in einem Wettbewerb zu testen. An sieben Tagen haben wir je für etwa 50 bis 60 Personen das Morgenessen zubereitet, waren den Kindern behilflich beim Essen, haben Auskünfte erteilt, mit den Müttern gesprochen, den Kindern bei den Spielposten zugehört und bei allem sehr viel Freude erlebt.

Zum Abschluss der Ernährungswoche veranstalteten wir am Samstagmorgen ein öffentliches, gesundes Morgenessen mit Videofilm zu diesem Thema. Nur wenige Personen nahmen daran teil. Um so gemüthlicher war die Stimmung in fast familiärem Rahmen. □
H. Jakob

Feiner Kuchen aus Sand fürs Mami.
(Bild: Helga Rotenburg)

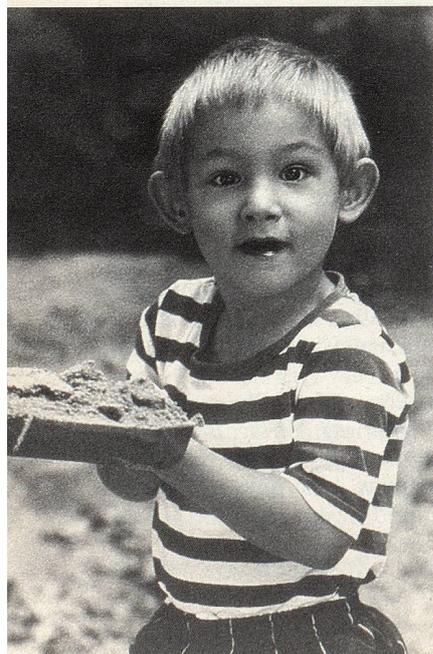
GFV Schaffhausen

Finanzielle Hilfe an Bedürftige

Durch Sozialarbeiter, Gemeindeförderinnen, manchmal auch Privatpersonen gelangten im letzten Jahr 24 Gesuche an den Gemeinnützigen Frauenverein Schaffhausen. Es wurde um Hilfe gebeten für Menschen, die sich aus unterschiedlichen Gründen zurzeit in einer schlechten Lage befanden. Oft handelte es sich wieder um alleinerziehende Mütter mit kleinen Kindern, denen eine unvorhergesehene Rechnung das ohnehin schon knapp bemessene Budget sprengte. Umzugskosten, Zahnarztrechnungen, Kurs- oder Schulgelder, Anwaltskosten, Beiträge an Kur- oder Ferienaufenthalte, Kauf einer Brille oder eines Schlafsackes für ein Kind, das sonst nicht am Ferienlager hätte teilnehmen können, sind einige herausgegriffene Beispiele, die zeigen, wie schnell manche Leute an Grenzen stossen. Es ist wichtig, dass man solche Baissen zu überwinden hilft.

In einzelnen Fällen waren wir aber auch gezwungen, Gesuche abzulehnen. Wenn junge Menschen uns um unbestimmte finanzielle Hilfe bitten, sind wir sehr zurückhaltend. Mit mehr Überzeugung haben wir therapeutisch oder prophylaktisch wirkende Institutionen unterstützt, wie zum Beispiel die Erziehungsberatungsstelle Teddybär, die Budgetberatung, den Kinderhort, das Jugendheim und die Sozialdienste. Auch einige Betagte, die von unserem Haushilfedienst betreut wurden, konnten wieder finanziell entlastet werden, indem wir ihnen unseren Sozialtarif verrechneten (d. h. nur die Hälfte der effektiven Kosten) und den Rest aus der Vereinskasse bezahlten. □

Kathrin Wipf



GFV Davos Platz

Gedanken zur Umwelt

Wir alle sind für Gewässerschutz.
Wir alle sind für saubere Luft.
Wir alle sind für die Reinhaltung der Wälder und für die Wälder überhaupt.
Wie kommt es, dass die Flüsse und Seen kränker, die Luft dreckiger und die Wälder kleiner und verwüsteter werden?

Schaut man sich die gegenwärtige Welt an, so hat man Grund zu bezweifeln ob all dem, was nicht in Ordnung ist. Hat es da überhaupt noch einen Sinn, unser kleines Grüppchen Frauen und seine bescheidene Tätigkeit zu betrachten? Hat ein Verein wie der unserige noch eine Daseinsberechtigung, erfüllt er eine Aufgabe? Was bedeutet uns noch das Wort «gemeinnützig»?

Der Autor obiger Zeilen, der Zürcher Dichter Albert Ehrismann, gibt uns seine Antwort gleich selber: Da muss doch mit uns selber etwas nicht in Ordnung sein. Mit uns selber? Und dies, obwohl wir alle für den Gewässerschutz sind, für den Schutz von allem Mög-

lichen, für die Flüchtlinge, für die Schwachen, für den Frieden. Geben wir denn dieses «Dafürsein» auch genügend zu erkennen? Tragen wir es hinaus in unsere Umgebung, stehen wir aktiv dafür ein, oder leben wir es ganz für uns allein? Wäre «gemeinnützig» nicht auch in diesem Sinne zu verstehen? Nicht nur materiellen anderen, Schwächeren, Bedürftigen beistehen, sondern weit mehr als bisher Gedanken, Ideen, Lebensweisen formulieren und propagieren, die der Gemeinschaft dienen, der wir auf Tod und Leben angehören?

Wir sind für so vieles! So lasst uns in Zukunft mutig und offen dafür einstehen.

Vorstandstätigkeit

Die Geschäfte wurden in vier Sitzungen und etlichen Telefongesprächen erledigt. Wie jedes Jahr besorgte der Vorstand zudem die Verteilung von Weihnachtspäckli und zum Teil Barbeiträgen an Einsame und Bedürftige, wie immer wurden auch die Patienten des Pflegeheims und die Pensionäre des Altersheims bedacht. Über unsere Hauptaufgaben orientierten im speziellen die Jahresberichte der je-

weils Verantwortlichen. Ihnen im speziellen, aber auch allen unseren Mitgliedern gilt mein ganz herzlicher Dank. Ohne Ihren Einsatz und ohne Ihre Unterstützung bliebe vieles in unserer Gemeinschaft ungetan, viel menschliche Wärme

ginge verloren und viel Verantwortungsgefühl bliebe ungeweckt. Darum bitte ich Sie: Machen Sie weiter mit! Jede menschliche Zuwendung macht unsere Welt ein bisschen reicher. □

Silvia Bono

GFV Interlaken

Hilfe bis nach Rumänien

Unser Verein zählt heute 476 Mitglieder. Im vergangenen Herbst unternahmen wir eine grössere Werbeaktion und durften zu unserer Freude 91 Neuanmeldungen entgegennehmen sowie 11 neue Helferinnen in unserem Brockenstube-Team begrüssen.

Brockenstube

Da unsere Brockenstube im letzten Sommer etwas ausverkauft wirkte, regten wir die Bevölkerung mit einem Zeitungsinsert und einer Durchsage am Radio BeO an, beim Weggeben von Geschirr, Nipp-sachen, Kleidern, Wäsche, Spielsachen, Möbeln, Lampen, Bildern usw. vermehrt an uns zu denken.

Die Brockenstube hat – neben dem heute so wichtigen Recycling – drei weitere Funktionen: erstens führt sie die Sachen einer sinnvollen Weiterverwendung zu; zweitens bietet sie den Käuferinnen und Käufern Gelegenheit, etwas Gutes billig zu erwerben; drittens verhilft sie unserem Verein zu den dringend benötigten Einnahmen. Zudem kann man

manchmal in der Not einspringen: Auf die grosse Notlage in Rumänien aufmerksam geworden, haben wir aus unseren Beständen an Winterkleidern und Schuhen ein grosses Geschenkpaket für diese notleidende Bevölkerung bereitgestellt.

Hauspflege

Die Hauspflege bleibt nach wie vor eine unserer wichtigsten Aufgaben. Dieses Jahr wurden sechs Frauen beschäftigt: eine dipl. Hauspflegerin, vier Frauen zu je 50% und eine Frau stundenweise. Monatlich erledigten diese Helferinnen tägliche Hausarbeiten und Teilpflegen in durchschnittlich 30 Haushalten oder während 5574 Stunden im Jahr bei einem durchschnittlichen Stundenansatz von Fr. 14.50. Frau Flückiger und Herr Otter wie auch unseren Hauspflegerinnen sei unser ganz grosser Dank ausgesprochen für ihren unermüdeten Einsatz und das freudige Mitarbeiten an Fortbestehen unserer Hauspflege auf gemeinnütziger Basis. □

Gemeindekrankenpflege

Die Zusammenarbeit der Gemeindekrankenpflege mit den übrigen Spitexdiensten der Landschaft Davos konnte in diesem Jahr noch verbessert werden. Mit der Zusammenlegung der Büroräumlichkeiten von Gemeindekrankenpflege und Pro Senectute kann eine speditive Erledigung der anstehenden Probleme vor allem unserer älteren Generation realisiert werden. Auch mit der Leiterin der Hauspflegevermittlung treffen sich unsere Krankenschwestern regelmässig und suchen Lösungen auf organisatorischer wie auf pflegerischer Ebene.

Das Total der geleisteten Arbeitsstunden der Gemeindekrankenpflege belief sich auf 5242,50 Stunden, wobei die Pflege 60% ausmachte. Insgesamt wurden 3257 Besuche verzeichnet.

Auch im Kanton hat sich in Sachen Spitex etwas getan. Einerseits konnten mit den Krankenkassen neue Verträge ausgehandelt werden, welche die Krankenkassen zu einem Mindestbeitrag für Haus- und Krankenpflege verpflichten sollen. Andererseits wurde Ende Jahr eine Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der häuslichen Pflege und Betreuung in Graubünden gegründet. Damit ist wieder ein wichtiger Schritt in Richtung Spitex auf kantonaler Ebene gemacht worden.

F. Schöni, Krankenpflegekommission



Jubiläumsspiel



Nach dem 100-Jahr-Jubiläum des SGF im Mai 1988 bekamen wir zahlreiche Anfragen, ob das Jubiläumsspiel «Dr Hoffnig d Flügel nid neh» nicht irgendwann irgendwo wieder aufgeführt würde. Im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten zu den 700 Jahren Eidgenossenschaft, den 20 Jahren Frauenstimm- und -wahlrecht und den 10 Jahren «Gleiche Rechte für Mann und Frau» wird es nun in etwas modifizierter und

aktualisierter Form am **21. September 1991, um 19.30 Uhr, im Saalbau Aarau** wieder über die Bühne gehen. Wir möchten jetzt schon alle «Gemeinnützigen» mit Verwandten und Bekannten recht herzlich dazu einladen! □

Erika Soland-Gautschi
Präsidentin des Kantonalverbandes «Aargauische Gemeinnützige Frauenvereine»

60 Jahre GFV Stettlen-Deisswil

Kein «alter Hut»

Wohl «behütet» nahm die Hauptversammlung des Frauenvereins Stettlen-Deisswil Ende Februar ihren Verlauf. Die Mitglieder waren in der Einladung ermuntert worden, zur 60. Jahresversammlung mit einer Kopfbedeckung zu erscheinen.

Unter dem bewährten Präsidium von Anngret Grütter wurden die Vereinsgeschäfte zügig abgewickelt. Anstelle der drei zurücktretenden Vorstandsmitglieder Sylvia Kunz, Marlis Gehrig (Kassierin) und Pia Locher wurden Brigitte Bürge, Franziska Kaufmann und Susanne Kobel gewählt. Neue Kassierin wurde das bisherige Vorstandsmitglied Trudy Waldburger.

«Begegnung am Heimatort»

Dem Jahresbericht war zu entnehmen, dass sowohl in der Altersbetreuung als auch im Kurswesen viel geleistet wor-

den ist. Für das laufende Jahr sind zahlreiche Veranstaltungen vorgesehen: unter anderem ein Selbstverteidigungskurs, ein Clown-Bastelkurs und ein Zierschriftenkurs. Am Dorrfest vom kommenden Sommer wird der Frauenverein Stettlen-Deisswil eine alkoholfreie Kaffeestube betreiben und bei der Aktion «Begegnung am Heimatort» mitwirken.

Als nächstes: Brockenstube

Der Verein unterstützt zudem eine Bergbauernfamilie. Erfreulicherweise hat der SGF aus dem Wehling-Fonds einen namhaften Beitrag zum Ausbau eines zweiten Kinderzimmers (die Familie hat vier Kinder!) garantiert.

Im Frühjahr 1991 kann eine kleine, aber feine Brockenstube eröffnet werden. Für dieses

jüngste Kind des Frauenvereins Stettlen-Deisswil haben sich viele Helferinnen gemeldet.

Für die übrigen Einsätze wie Fahrdienst für Betagte, gemeinsamer Mittagstisch usw. werden indessen laufend Freiwillige gesucht.

Nach dem geschäftlichen Teil der Hauptversammlung überbrachten die Vertreterinnen der Frauenvereine Bolligen und Ostermundigen ihre Glückwünsche und eine kleine Gabe. Anschliessend stellte die Gastreferentin Mary-Louise Ziörjen vom Zentralvorstand den SGF vor. Der Frauenverein Stettlen-Deisswil gehört dem SGF seit 1990 an.

Die Jubiläumsveranstaltung wurde mit einem kleinen Imbiss und der Prämierung der drei originellsten Hüte abgeschlossen. □



KAMPF dem ROST

Wenn Sie Korrosionsschutz-Probleme haben –
Verzinkerei Oberuzwil fragen!

Zuverlässig, prompt und preiswert.
Eigener Abholdienst
(Camion mit Kran).

Zinkbadgrössen:
Bad 1: 6,5 m lang, 1,3 m breit,
2,1 m tief
Bad 2: speziell für Kleinteile

Verzinkerei Oberuzwil AG
9242 Oberuzwil
Telefon 071 83 36 33



Junge Köpfe unter alten Hüten.

(Bilder: zvg)

GFV Kollbrunn

Miteinander – Füreinander

Aller Anfang ist schwer! Ja, ein bisschen «mulmig» war mir vor einem Jahr schon zumute, als mir unsere bewährte, langjährige Präsidentin Lisa Meili das Ruder des Frauenvereins-Schiffes übergab. Wie und wo würde unsere Jahresfahrt enden?

Zum Steuern eines Bootes braucht es jedoch nicht nur einen Kapitän, sondern auch eine gute Mannschaft. Dank der tatkräftigen Mithilfe meiner Vorstandskolleginnen und vieler weiterer Mitglieder gelang es, mit unserem Vereinsschiff den gewählten Kurs beizubehalten und ohne grösseres Leck ans erste Jahresziel zu gelangen.

Wie gewohnt bestand ein grosser Teil unserer Aktivitäten aus Anlässen für unsere älteren Kollbrünner: Fünf *Seniorenachmittage* standen auf dem Programm, und natürlich fehlte die *Seniorenreise* nicht in unserem Programm. Mehr als 70 Personen reisten am 17. Mai bei prächtigem Sommerwetter an den Bodensee. Nach einem feinen Zmittag in Ueberlingen besuchten sie den Affenberg Salem. Die drolligen Berberaffen eroberten die Herzen unserer Reisegesellschaft im Sturm.

Wie üblich besuchten wir in der Adventszeit unsere über 80jährigen Einwohner und alle ehemaligen Kollbrünner in den verschiedenen Altersheimen. In 73 Wohnstuben und Krankenzimmer konnten wir Freude bringen, indem wir ein wenig von unserer Zeit und eine kleine Aufmerksamkeit schenkten.

Programm für die Jüngeren

Im Januar und Februar durften sich interessierte Kollbrünnerinnen beim vom Frauenverein Rikon organisierten Kurs «Krankenpflege zu Hause» anschliessen. In acht Doppelstunden lehrte eine Kursleiterin des SRK, wie man ein erkranktes Familienmitglied liebevoll im eigenen Heim pflegen kann. Dass der Kurs erfolgreich war, beweist die Tat-

sache, dass er gleich dreifach geführt werden musste.

Überraschend grossen Anklang fand im Juni unsere erstmals durchgeführte *Abendwanderung* rund um den Pfäffikersee. 38 Frauen aller Alterskategorien wagten sich trotz schlechter Wetterprognose auf den Weg. Unser Mut wurde dann aber auch mit einem traumhaft schönen Sommerabend belohnt. Dass wir das Postauto verpassten und erst um Mitternacht in den «Choli» zurückkehrten, dürfte sich längst herumgesprochen haben ...

Unserem traditionellen *Kerzenziehen mit Kaffeestube* am 9. und 10. November war wieder ein grosser Erfolg beschieden. Der grosse Einsatz vieler Frauen lohnte sich wirklich. Mit dem Erlös unterstützten wir das Waisenhaus «Internado Guadalupano» in Mexiko. Als Einstimmung in die Adventszeit bastelten 16 Frauen unter der Leitung unseres Vereinsmitglieds Ruth Kohler eine hübsche kleine *Weihnachtskrippe* aus Leder und Kork.

Neue Statuten

In unseren neuen Statuten steht: «Der Verein setzt sich zum Ziel, gemeinnützige Aufgaben und Werke zu unterstützen und zu fördern. Er bietet den Frauen Möglichkeiten zur Weiterbildung und Pflege des Kontakts untereinander.»

Beurteilen Sie nun selbst, ob uns das gelungen ist! Jedes Dankeschön, das ich in den letzten Monaten von Leuten, die von unseren Aktivitäten profitieren konnten, entgegennehmen durfte, möchte ich heute an Sie alle weitergeben. Miteinander können wir auch unsere Aufgaben im 1991 mit frohem Mut und Zuversicht anpacken! □

Vreni Huber
Präsidentin GFV Kollbrunn



GFV Igis/Landquart-Fabriken

Regionalgruppe Tagesmütterverein gegründet

Lass uns eine Brücke bauen
zu den andern
Lass uns bereit sein für die andern
Lass uns hinübergehen zu den andern
auch wenn das Eis brechen könnte.

Margot Bichel

de lebhaftige Diskussion bestätigte. Anschliessend an diese Orientierung trafen sich dann etliche Interessentinnen zur Gründung einer Regionalgruppe. Diese Regionalgruppe Herrschaft fünf Dörfer wird von verschiedenen Verantwortlichen geleitet und ist dem TMV GR angeschlossen.



(Quelle:
Pro Juventute)

Diese Worte sollten uns aufrufen, eine jede von uns, eine Brücke, einen Weg zu schlagen: sei es eine neue, eine vergessene Brücke; sei es ein unbekannter, ein verfahrenerer Weg! Auch unser Verein versuchte im vergangenen Jahr, Brücke zu sein zwischen Mitmenschen, Wege zu zeigen.

Möglichkeiten dazu gibt es jedes Jahr bei den Vereinstätigkeiten. Schon zur Gewohnheit geworden ist die Einladung im Frühling zum Weltgebetstag. Dieser wird jeweils von einer Frauengruppe aus unserer Gemeinde gestaltet. Das *Osterbacken* durften wir ein weiteres Mal durchführen. Dieses Jahr kam der Erlös der Altenbetreuung zugute.

Im Vorsommer machten wir uns an die Aufgabe, den *Tagesmütterverein Graubünden (TMV GR)* in unserer Region mehr ins Gespräch zu bringen. Der Startschuss unsererseits dafür erfolgte dann mit einer öffentlichen Orientierungsversammlung. Mit Hilfe einer Dia-Schau fanden die Anwesenden rasch den Einstieg ins Thema. Der Information des TMV GR wurde reges Interesse zuteil, was die darauffolgen-

Bereits zum drittenmal hintereinander wurde die *Alu-Sammlung* erfolgreich durchgeführt. Immer wieder stossen neue Sammelnde dazu, und den bisherigen ist es zur Gewohnheit geworden. Es wird festgestellt, dass durch die persönliche Betreuung der Sammelstellen die Ergebnisse weit aus am besten sind.

Seit sechs Jahren ist auch das äusserst beliebte Gesundheitsturnen ein Teil unserer Angebotspalette. Für einen reibungslosen Ablauf – sei es organisatorischer oder finanzieller Art – wird bestens gesorgt (finanziell selbsttragend).

Eines der dringlichsten Geschäfte im Spätherbst war die Sicherstellung der *Finanzierung der Heimpflege* für das Jahr 1991. Angesichts der fehlenden Finanzen (die Beiträge der Kirchgemeinden wurden gestrichen, und seit 1½ Jahren beschäftigt die Heimpflege eine Halbtagsangestellte mehr) beschlossen wir, an der Budgetversammlung im Dezember an die Gemeinde einen Antrag um zusätzliche 25000 Fr. für unseren Heimpflegedienst zu stellen. Dem Antrag wurde mit grossem Mehr zugestimmt. □
Helen Stalder, Präsidentin

GFV Solothurn

Zur Freiwilligenarbeit

Die Frauenzentrale des Kantons Solothurn thematisiert im Rahmen der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft die freiwillige, ehrenamtliche und unbezahlte Arbeit von Frauen. Das Projekt steht unter dem Titel «Freiwilligenarbeit von Frauen – Problematik und Perspektiven».

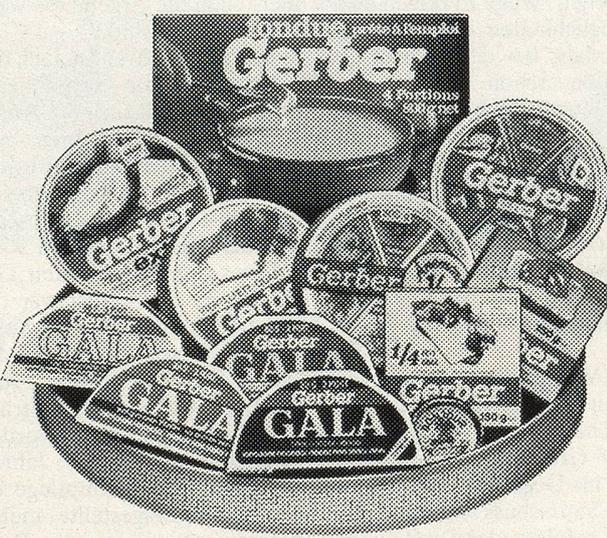
16 Frauenorganisationen des Kantons Solothurn stellen ihre Arbeit vor, darunter auch die beiden SGF-Sektionen Olten und Solothurn. Es sind Begeleitveranstaltungen wie Podiumsgespräche, Vorträge usw. vorgesehen.

Wir stellen uns vor, dass verschiedene Sektionen des SGF ihren Vereinsausflug mit dem Besuch unserer Ausstellung an einem der genannten Orte verbinden möchten, und freuen uns über ihren Besuch.

Die Ausstellungsorte und -daten sind die folgenden:

16. 5. – 9. 6. 1991
Solothurn, *Palais Besenval*
12. 6. – 22. 6. 1991
Subingen, *Mehrzweckhalle*
25. 6. – 19. 8. 1991
Olten, *Stadthaus, Eingangshalle*
22. 8. – 3. 9. 1991
Balsthal, *Kath. Kirchgemeindehaus*
5. 9. – 10. 9. 1991
Hofstetten, *Foyer Mammuthalle*
12. 9. – 22. 9. 1991
Dornach, *Unterkirche*
24. 9. – 30. 9. 1991
Büsserach, *Konzertsaal*
9. 10. – 24. 10. 1991
Grenchen, *Eusebiushof*
Auskunft über Öffnungszeiten erteilt: Frau Heidi Mosele, Bromeggstrasse 16, 4562 Biberist, Telefon 065 32 11 94. □
Irène Ehrler

Guet git 's Gerber



Gerber

14 ZENTRALBLATT 5191

Präsidentinnenwechsel

FV Thalwil

Nach 13jähriger, intensiver Tätigkeit verstarb unsere Präsidentin, Frau Emmi Schaeppi, im Juli 1990. Eine Würdigung ihrer Arbeit stand im Zentralblatt Nr. 12/90.

Am 4. März 1991 wählten wir Frau Susanne Sutter (Bild) zur neuen Präsidentin. Wir freuen uns, dass wir eine junge, tatkräftige Frau für unser Präsidium gewinnen konnten. Frau Sutter ist seit drei Jahren in unserem Verein und seit einem Jahr im Vorstand. Als ehemalige Krankenschwester ist sie sehr aufgeschlossen, besonders gegenüber sozialen Anliegen, und bringt auch die



Voraussetzungen für Organisatorisches mit. Ihr 14jähriger Sohn ist unser jüngstes Mitglied und hilfreicher Geist bei mancherlei Anlässen.

Liebe Susanne, wir wünschen Dir viel Freude und Erfolg an der neuen Aufgabe. □

GFV Neuenkirch

Unsere Präsidentin Lisette Rösli hat nach sechs Jahren ihr Amt zur Verfügung gestellt, nachdem sie seit 1969 (!) dem Vorstand angehört hatte. Sie widmet sich nun wieder voll ihrer Handweberei Schloss Wartensee, die in der ganzen Schweiz den gemeinnützigen Frauen bekannt sein dürfte. Auch die Vizepräsidentin Hedy Egli hat ihr Amt zur Verfügung gestellt und ihre Demission eingereicht; sie gehörte seit 1967 (!) zum Vorstand.

Als neue Präsidentin wurde gewählt: Lisbeth Riedwyl-Zutter (siehe Bild), geb. 1946 in Bern, gelernte Verwaltungsbeamte, heute Hausfrau/Mutter



und nebenbei politisch und gemeinnützig tätig. Hobbys: Lesen, Handarbeiten, Reisen.

Als Vizepräsidentin amtiert: Christine Liner-Bretscher, geb. 1946, Hausfrau/Mutter und Gemeindefrankenschwester. □

GFV Wilderswil

Frau Marianne Lugon-Heim, langjährige Präsidentin des FV Wilderswil, ist aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten. Folgende Laudatio wurde ihr gewidmet: «Frau Lugon leitete unseren Frauenverein seit 17 Jahren mit grosser Hingabe und weiser Umsicht. In ihre Präsidentschaft fielen auch die Gründungen des Kindergartens, des Mahlzeitendienstes und der Brockenstube. Mit grosser Aufopferung nahm sie jede neue Aufgabe in Angriff. Sie verstand es, die verschiedenen Kräfte zu mobilisieren, und ihre Überzeugungskraft öffnete ihr viele



Türen zu Behörden und anderen Institutionen.»

Die neue Präsidentin heisst Vreni Borter (siehe Bild) und arbeitet bereits seit zehn Jahren im Vorstand. □

Vreni Borter
Wydi, 3812 Wilderswil

gen wir zur Ruine Altlandenberg hinauf, die Burgreste wurden vor wenigen Jahren freigelegt und die Anlage ist gut zugänglich. Durchs Rüegebachtobel steigen wir zum Hof «Chämmerli» hinauf. Hier geht es wenige Schritte auf dem Strässchen nach links, dann nehmen wir rechts einen Fussweg, der uns ins Chämmerlitobel mit seinem wunderbaren Wasserfall führt.

Beim Verlassen des Waldes am Ende des Tobels überqueren wir die Strasse, die nach Blitterswil-Juckeren führt, und steigen zum Waldrand auf. Weiter aufwärts geht es über die waldige Tüelenegg zur Hochebene und dem Strässchen, das nach Sternenberg hinauf führt. Hier schwenken wir nach links zu den Höfen Hinter- und Vordereichi.

Nun gilt es nochmals eine Steigung zum Schlossberg zu überwinden, wo wir ganz oben die Ruine Hochlandenberg besichtigen. Teilweise führt uns dann der Weg über den Schlossberggrat wieder abwärts immer in Richtung Wila. Kurz vor Tablat erreichen wir die Töss und wandern nun auf dem Tössuferweg bis zur Brücke in Wila, die uns gleich zum Bahnhof führt.

Bei dieser Wanderung geht es verschiedentlich etwas auf und ab, die Höhendifferenz ist also in verschiedenen Abschnitten zu überwinden. Die Wegstrecke ist gut markiert, einkehren kann man erst am Schluss der Wanderung. Die Besichtigung der Burganlagen erfordert zusätzlich zur Wanderzeit je zirka eine Viertelstunde.

SGFV Bassersdorf

Wir gestalten unser eigenes Balkonkistli

Jedes Jahr, wenn die Tage wieder länger werden und der Sommer näher rückt, sehnen wir uns nach einer farbenfrohen Zeit im Freien. Eine Vielfalt von Sommerblumen erfüllt uns diesen Wunsch. Mit einem eigen kreierten Kistli verschönern wir uns die Abendstunden auf dem Balkon.

Auswahl der Gefässe

Eternit- oder Kunststoffkistli sind witterungsbeständiger und deshalb länger haltbar. Fürs Auge jedoch sind Holzkistli immer noch schöner. Man findet sie oft noch in ländlichen Gegenden. Sie sollten vor der Bepflanzung imprägniert werden, damit sie sich durch die Feuchtigkeit nicht zu schnell zersetzen lassen. Erhältliche

Grössen: 40×60×80cm, ältere Exemplare finden wir noch mit 100cm.

Damit das überschüssige Wasser abfliessen kann, sollten Abzugslöcher in jedem Fall vorhanden sein. Um das Ausschwemmen der Erde zu verhindern, sollte man diese Löcher vor dem Einfüllen der Erde mit Tonscherben oder Steinen abdecken

Erde und Substrate

Wichtig ist, dass die Erde locker und gut durchlüftet ist, gleichzeitig aber auch genügend Wasser festzuhalten vermag. Gärtnereien offerieren geeignete Qualitätssubstrate. Wer sich aber aus dem eigenen Garten bedienen will, kann selbst eine Mischung aus Komposterde und Torf herstellen. Es muss aber noch Volldünger beigemischt werden.

Beispiel: Für ein 80cm langes Kistli benötigt man etwa 12 Liter Erde.

Pflanzung

Die ausgewählten Sommerblumen werden nach eigenen Ideen in das bereitgestellte Kistli gepflanzt und leicht angedrückt. Bevor man mit den Fingerspitzen einen Giessrand macht, wird noch zwischen den Pflanzen mit Erde aufgefüllt. Zuletzt giessen wir vorsichtig an.

Pflege und Düngung

Bis die Pflanzen angewurzelt haben, ist regelmässiges GiesSEN sehr wichtig. Nach vier bis fünf Wochen kann mit flüssiger

Nachdüngung begonnen werden. Um das Gleichgewicht des Kistlis zu erhalten, müssen zu stark wachsende Pflanzen etwas ausgeschnitten werden, um schwächere zu begünstigen. Da viele Pflanzen nach der Frucht- und Samenbildung kaum oder nur noch wenige Blüten bilden, müssen die Samenstände entfernt werden, damit sich neue Knospen und Blüten bilden können.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg mit den Blumenkistchen

Regula Gisler

Regula von Mühlener

Schweiz, Gartenbauschule

Niederlenz

Pflanzen für unser Kistli

Für die Bepflanzung von Balkonkistli gibt es viele Möglichkeiten. Eigentlich sollte jeder Hobbygärtner seine eigenen Wünsche erfüllen. Für eine schöne Gestaltung unterscheiden wir grundsätzlich zwischen Leit- und Begleitpflanzen.

Leitpflanzen sind dominierende Sommerblumen, die in den Kistli in der Regel als Dauerblüher von Mai bis zum ersten Frost in voller Schönheit prangen.

Begleitpflanzen sind solche Gewächse, die entweder schwächeren Wuchs haben und etwas geringer im Blütenflor sind oder nicht über die ganze Vegetationsperiode hinweg blühen.

Zur Auflockerung des Bildes und zur Abdeckung des Kistli können zusätzlich *Hängepflanzen* eingebaut werden.

Es ist möglich, Sommerblumen nur in «Reinkulturen» zu verwenden, das heisst, nur eine Pflanzenart pro Kistli (in ein 80er-Kistli z.B. 4 Geranien). Gemeinschaftsplanzen sind auch beliebt, wie zum Beispiel aufrechte und hängende Geranien! Immer gefragter werden jedoch gemischte Kistli, weil sie bunt und auflockernd wie der Sommer wirken.

Bei der Zusammenstellung sollte man die Standortansprüche der Pflanzen beachten, da es sonst zu geringerem Blüherfolg führen kann. Es gibt genügend Möglichkeiten, der Phantasie freien Lauf zu lassen. Bei der Berechnung gehen wir davon aus, dass in ein 80er-Kistli 7–11 Pflanzen benötigt werden.

Juni-Vorschau

JV SGF in St. Gallen

Wie war's in St. Gallen? Was wurde an der 103. Jahresversammlung des SGF beschlossen? Wie setzt sich der Zentralvorstand neu zusammen? Wie sieht die Zukunft der Gartenbauschule Niederlenz aus? Und – last but not least – wie war Figaros Hochzeit? Auf diese Fragen erhalten Sie Antwort im nächsten ZENTRALBLATT.



Rückblicke – Ausblicke

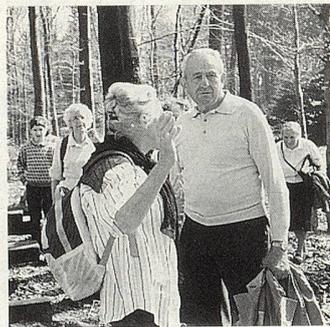
Und die Jahresberichte kommen rege zur Redaktion und zeigen eine bunte Palette gemeinnütziges Wirkens... Lesen Sie, was andere SGF-Sektionen durchs Jahr durch machen, und holen Sie sich neue Ideen im nächsten ZENTRALBLATT.

Übrigens: Das nächste ZENTRALBLATT erscheint am 7. Juni.

Der Wandertip

Wanderung auf Guyer-Zeller-Wegen von Bauma nach Wila durch waldige Schluchten, an interessanten Felsformationen, rauschenden Wasserfällen und Ruinenhügeln vorbei. Wanderzeit: zirka 3 Stunden; Höhendifferenz etwa 400 m

Vor rund 100 Jahren liess der Eisenbahnförderer, Textilindustrielle und grosse Naturfreund Adolf Guyer-Zeller für seine Spinnereiarbeiter im Tössbergland romantische Wanderwege anlegen, die über Brücken und Treppen durch tiefe Tobel auf waldige Gipfel

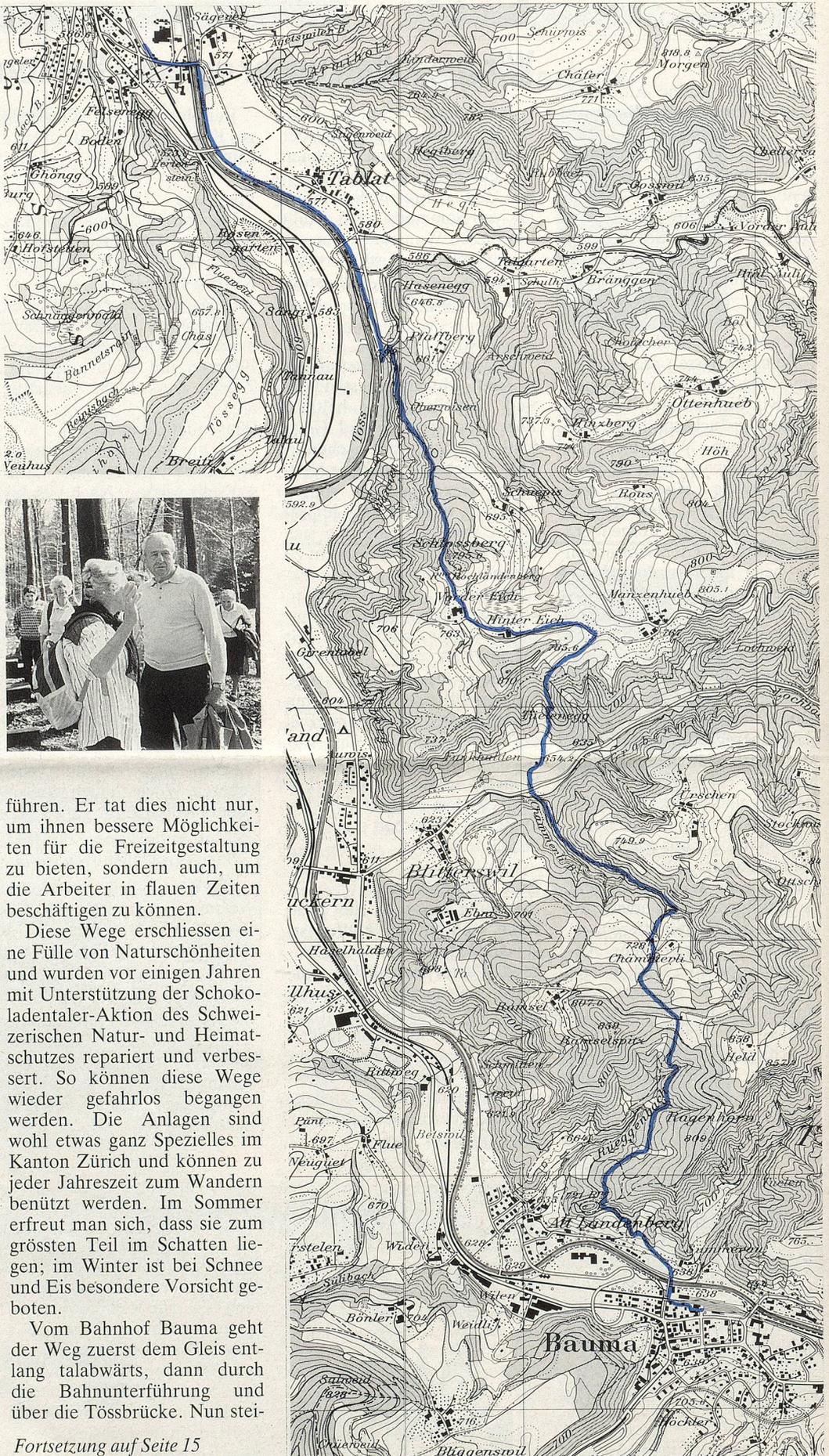


führen. Er tat dies nicht nur, um ihnen bessere Möglichkeiten für die Freizeitgestaltung zu bieten, sondern auch, um die Arbeiter in flauen Zeiten beschäftigen zu können.

Diese Wege erschliessen eine Fülle von Naturschönheiten und wurden vor einigen Jahren mit Unterstützung der Schokoladentaler-Aktion des Schweizerischen Natur- und Heimatschutzes repariert und verbessert. So können diese Wege wieder gefahrlos begangen werden. Die Anlagen sind wohl etwas ganz Spezielles im Kanton Zürich und können zu jeder Jahreszeit zum Wandern benützt werden. Im Sommer erfreut man sich, dass sie zum grössten Teil im Schatten liegen; im Winter ist bei Schnee und Eis besondere Vorsicht geboten.

Vom Bahnhof Bauma geht der Weg zuerst dem Gleis entlang talabwärts, dann durch die Bahnunterführung und über die Tössbrücke. Nun stei-

Fortsetzung auf Seite 15



D/168/277793
SCHWEIZ LANDESBIBLIOTHEK 1983

HALLWYLSTR. 15
3003 BERN

AZB/JAB

CH-4500 Solothurn

Adressänderungen und
unzustellbare Exemplare an
Vogt-Schild AG Druck und Verlag
CH-4500 Solothurn 1

ZENTRALBLATT 
des Schweizerischen Gemeinnützigen
Frauenvereins (SGF)